

RG Berlin-Brandenburg

Exkursion und Kurzfilm: „Eberswalde – von der schrumpfenden zur sich stabilisierenden Stadt“

Im Rahmen einer Stadtrundfahrt bzw. eines -rundgangs am 05.04.19 in Eberswalde haben sich fast zwanzig Teilnehmerinnen und Teilnehmer von Frau Silke Leuschner, Leiterin des Stadtentwicklungsamtes, und Herrn Gunther Wolf vom Stadtentwicklungsamt Eberswalde bisherige Maßnahmen und derzeitige Planungen in den Quartieren erläutern lassen.

Eberswalde hat derzeit ca. 41.500 Einwohner. Zwischen 1989 und 2005 verlor die Stadt etwa 13.000 Einwohner. Danach schwächte sich der Bevölkerungsverlust ab und derzeit hat die Stadt durch Zuwanderung (Geflüchtete, daneben auch Zuwanderung aus dem Umland und aus Berlin) wieder die Einwohnerzahl von 2005 erreicht. Die Arbeitslosenquote hat sich in Eberswalde von 13,4 % im Jahr 2010 auf 9,6 % in 2017 verringert.

Dabei haben sich die Stadtteile dieser „Bandstadt“ unterschiedlich entwickelt. Die Stadtmitte erfuhr z.B. eine vergleichsweise hohe Zuwanderung, während andere Stadtteile durch Überalterung Einwohner verlieren werden.

Die Stadtverwaltung will mit ihrer aktuellen Stadtumbaustategie einen Strategiewechsel einleiten. Die bisherigen Aufwertungsschwerpunkte wie die Innenstadt von Eberswalde und die übrigen historischen Ortskerne bleiben bestehen. Das bisherige Rückbaugelände Brandenburgisches Viertel wird insgesamt zu einem Erhaltungsgebiet, in dem die städtebauliche Aufwertung und die sozialräumliche Integrationsarbeit Vorrang vor noch letzten Rückbaumaßnahmen genießt. Darüber hinaus prüft die Stadt Eberswalde eine neue Gesamtmaßnahme im Bahnhofsumfeld, um dort neue Entwicklungspotenziale (Wohnen, Gewerbe) als „Stadt in der 2. Reihe“ umzusetzen.

Folgende Standorte wurden bei der Exkursion besichtigt und von den Stadtverwaltungsvertretenden erläutert:

Das Baudenkmal Borsighalle (Baujahr 1848) besitzt noch das Gerüst einer stützenfreien Rundbogenhalle mit einer Spannweite von ca. 20m, fast 9m Höhe und einer Länge von 50m, die früher als Walzwerkhalle genutzt wurde. Die Borsighalle gilt als Prototyp, der richtungsweisend für Schaffung großer Gitter- und Fachwerkbinder-Bogenhallen, wie z.B. der Bahnhof Berlin-Alexanderplatz, war. Die Stadt sichert und saniert die Hülle des Baudenkmals mit Baukosten von insgesamt ca. 2,3 Mio. €, die zu 2/3 (ca. 1,5 Mio. €), als „National wertvolles Kulturdenkmal“ gefördert. Nach der Hüllensanierung soll eine neue Nutzung des Gebäudes entwickelt werden.

Das Plattenbaugebiet „Brandenburgisches Viertel“ war bisher Wohnungsleerstands- und -abriss-Schwerpunkt. In den 1970er-Jahren für ursprünglich rd. 13.000 Einwohner bis 1989 gebaut, hat das Quartier nur noch ca. 6.500 Einwohner. In den letzten 15 Jahren sind aufgrund des hohen Wohnungsleerstands ca. 1.300 Wohneinheiten abgerissen worden.

Herr Klich von der Wohnungsgenossenschaft Eberswalde 1893 e.G. erläuterte den Teilnehmenden, dass die Genossenschaft Eigentümerin von 1.600 Wohneinheiten im Brandenburgischen Viertel ist, von denen 450 Wohneinheiten leer stehen. Während bei den anderen Wohnungsunternehmen im Brandenburgischen Viertel der Leerstand 8 % beträgt, liegt dieser bei

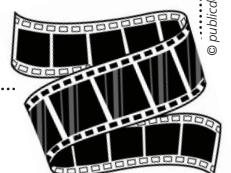
der Genossenschaft derzeit bei 20 %. Ein Grund für den hohen Leerstand sind vor allem Sanierungsrückstände bei den genossenschaftlichen Wohnungen. Die 1893 e.G. plant zusammen mit dem brandenburgischen Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung und der Stadt Eberswalde eine Kooperationsvereinbarung zur integrierten Quartiersentwicklung, die Städtebaufördermittel und Mittel aus der sozialen Wohnraumförderung in das Quartier fließen lassen sollen.

Als Auftakt will die Genossenschaft mit Unterstützung durch Fördermittel des Bundes und des Landes demnächst in einem Karree 190 Wohneinheiten modernisieren und das Wohnumfeld neu gestalten (Gesamtkosten 20 Mio. €). Dies fügt sich in das neue Stadtumbaukonzept der Stadt für das Brandenburgische Viertel ein, das dieses Quartier als Wohnstandort stabilisieren will.

Der Rundgang durch das Zentrum Eberswaldes startete am Komplex des Paul-Wunderlich-Hauses (Fertigstellung 2007, GAP-Architekten), das als Sitz der Kreisverwaltung einen wesentlichen Impuls zur Innenstadtentwicklung gab. Dann folgten, vom Gedenkort für die zerstörte Synagoge ausgehend, wichtige Innenstadtprojekte, wie der Innenstadtcampus der Hochschule für nachhaltige Entwicklung mit der Bücherei der Architekten Herzog und de Meuron, der Neubau von zehn Townhouses mit dem großen Spielplatz an den Michaelisgärten sowie der Neubau Töpferhöfe (37 Eigentumswohnungen, Entwurf Architekt Schuster) hinter der Rathauspassage.

Den Abschluss der Exkursion bildete das Gründerzeitquartier Schöpferfurter Straße – auf der westlichen Seite des Bahnhofs –, das sich durch die Sanierung der Altbauten und den neugeschaffenen Spielplatz zu einem beliebten Wohnstandort vor allem für jüngere Bevölkerungsgruppen entwickelt hat.

Ein **Kurzfilm**, der diese **Eberswalde-Exkursion** illustriert, kann auf der **SRL-Website** angesehen werden.



Thomas Thurn, Berlin